

BÖRDE OSTE-WÖRPE

Integrierte ländliche Entwicklung

Aus der Region – für die Region



I/2012

aktuell



Schwerpunktthema:

Demografischer Wandel: Was heißt das für die Region?

Außerdem: Freizeittipps für die ganze Familie!

„Da hat sich bei den Männern mental etwas verändert“

Kreisbrandmeister Jürgen Lemmermann im Porträt

Jürgen Lemmermann ist quasi mit der Schlauchspritze in der Hand geboren worden. Sein Vater war Feuerwehrmann, sein älterer Bruder ist Feuerwehrmann und viele aus seiner Verwandtschaft sind es auch. „Da war es im Grunde selbstverständlich, dass auch ich mit 16 bei der Feuerwehr eintrat“, erzählt er.

Als Feuerwehrmann hat er das Handwerk von der Pike auf gelernt und sich frühzeitig über die eigentliche Arbeit bei den Einsätzen hinaus auch für die organisatorische Arbeit in der Feuerwehr interessiert. Seine erste Aufgabe

dieser Art war die Position des stellvertretenden Jugendwartes. Jürgen Lemmermann hat sich dann über diverse Lehrgänge weitergebildet und Schritt für Schritt höher angesiedelte Führungsaufgaben bei der Feuerwehr übernommen. 2001 wurde er schließlich zum Kreisbrandmeister berufen. Und das ist eine Aufgabe, die es in sich hat! Insgesamt 153 Ortsfeuerwehren und 6990 aktive Feuerwehrleute hat Lemmermann als Kreisbrandmeister zu betreuen. „Wegen dieser hohen Zahl an Ortsfeuerwehren habe ich es auch in elf Jahren immer noch nicht

geschafft, alle Ortsfeuerwehren zu besuchen“, berichtet er.

Ein Kreisbrandmeister muss organisieren und Personalentscheidungen treffen. Er muss die Feuerwehr bei offiziellen Anlässen zum Beispiel in Verbänden repräsentieren. Und er berät als Experte für alle Fragen, die mit der Feuerwehr zu tun haben, die Mitglieder des politisch zuständigen Fachausschusses im Kreistag. Er ist also so etwas wie ein Manager, politischer Repräsentant und beratender Experte in einer Person. Und natürlich auch noch als Feuerwehrmann bei Einsätzen dabei. „Da fällt praktisch jeden Tag irgendein Termin an. Ich bin etwa 220 Tage im Jahr im Landkreis unterwegs“, erzählt Lemmermann. Deshalb hat er auch nur ein Hobby, und das ist die Feuerwehr. Zu mehr bleibt keine Zeit.

Seine Leidenschaft für die Feuerwehr hat er lange Zeit auch zu seinem Beruf machen können. Bis 1998 war er als Feuerwehrmann bei der Bundeswehrfeuerwehr im Geräte-depot Hesedorf beschäftigt. Als die Feuerwehr geschlossen wurde, wechselte er zum Bauhof der Gemeinde Gnarrenburg, was wiederum ein

Glücksfall für ihn war. Denn die Gemeinde Gnarrenburg hat natürlich ein Interesse an einer gut funktionierenden Feuerwehr und begegnet seinem ehrenamtlichen Engagement mit viel Verständnis, was nicht bei jedem Arbeitgeber selbstverständlich ist.

Die Arbeit eines Feuerwehrmannes hat zwar eine hohe sinnstiftende Qualität, weil man dabei anderen Menschen helfen und Leben retten kann. Aber sie kann auch sehr belastend werden. Denn es bleibt nicht aus, dass bei Einsätzen furchtbare Erlebnisse zu verarbeiten sind, etwa wenn verbrannte Unfallopfer geborgen werden müssen. „Früher war es unter Feuerwehrleuten verpönt, psychologische oder seelsorgerische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Heute wird das erfreulicherweise gerne angenommen“, erzählt Jürgen Lemmermann. Seit zehn Jahren verfügt die Feuerwehr im Landkreis Rotenburg über eine Notfallseelsorge. Der Bremervörder Pastor Andreas Helmich wird bei besonders schweren Belastungen am Unfallort noch während des Einsatzes hinzugezogen. „Da hat sich bei den Männern mental wirklich etwas verändert“, freut sich Jürgen Lemmermann.



Jürgen Lemmermann, 53, ist seit 2001 Kreisbrandmeister. Im Hauptberuf ist er Angestellter auf dem Bauhof der Gemeinde Gnarrenburg. Lemmermann ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder, eine Tochter (21) und einen Sohn (19). Früher war mal Fußball sein Hobby, aber dafür bleibt ihm keine Zeit mehr. Was nicht verwundert: Denn er muss als Kreisbrandmeister des Landkreises Rotenburg (Wümme) insgesamt 153 Ortsfeuerwehren betreuen.

LÖSUNG DES PREISRÄTSELS AUSGABE 2/2011

In der Ausgabe 2/2011 war in einem Rätsel nach dem Namen des Selsinger Bürgermeisters gefragt worden. Die Lösung lautete: **Reinhard Aufdemkamp**. Die Gewinner wurden benachrichtigt.

„NOCH HABEN WIR KEINE NACHWUCHSSORGEN“

Interview mit Jürgen Lemmermann zum Demografischen Wandel

Herr Lemmermann, der Demografische Wandel ist in aller Munde. Ist dies auch ein Thema für die Feuerwehr?

Lemmermann: Ja und nein. Zum einen ist es unübersehbar, dass schlicht immer weniger Jugendliche vorhanden sind. Und auf diese stürzen sich dann alle Vereine. Trotzdem haben wir akut keine Nachwuchssorgen. Aber ich kann natürlich nicht voraussagen, was in zwanzig Jahren sein wird.

Woran liegt es, dass Sie so erfolgreich um die Jugend konkurrieren?

Lemmermann: Jugendliche sind

heute einerseits anspruchsvoller, und andererseits haben sie in der Schule mehr Leistungsdruck als früher. Deshalb müssen Sie heutzutage schon etwas bieten, um sie an einen Verein zu binden. Wir setzen deshalb auf gute Jugendwarte, die ein gewisses Talent für den Umgang mit Jugendlichen mitbringen und sich um den Aufbau von Jugendfeuerwehren kümmern. Das wollen wir zukünftig noch verstärken und auch Kinderfeuerwehren ab 6 Jahren einrichten. Eine Kinderfeuerwehr haben wir schon, die zweite steht kurz vor der Gründung.

Was kann die Politik tun, um das Ehrenamt zu stärken?

Lemmermann: Da ist im Landkreis schon einiges passiert. Wir haben zum Beispiel auf Kreisebene eine Ehrenamtskarte eingeführt. Damit kann man im Landkreis Vergünstigungen bekommen, wie zum Beispiel einen kostenlosen Eintritt ins Hallenbad. Und was die politische Großwetterlage angeht: Es würde sicherlich helfen, wenn die Menschen nicht mehr so einem großen wirtschaftlichen Existenzdruck ausgesetzt wären. Wer wirtschaftlich unter Druck steht und deshalb nur damit beschäftigt ist, genügend Geld für seinen Lebensunterhalt zu verdienen, der hat natürlich weder Zeit noch Kraft für ehrenamtliche Arbeit.

Aus dem INHALT



Seite 2 Portrait + Interview

- Kreisbrandmeister Jürgen Lemmermann

Seite 3 – 4 Schwerpunktthema Demografischer Wandel

- Demografieexperte W. Kösters
- Immobilienmarkt: Stabile Preise
- Gutachter für BOW

Seite 5 – 6 Neues vom Regionalmanagement

- Oste-Radweg
- Umnutzung
- Wandern

Seite 7 Vermischtes

- Region Kehdingen-Oste
- Veranstaltungskalender

Titelbild:
Yuri Arcurs - Fotolia



Die Region Börde Oste-Wörpe wird im Rahmen des ELER von der Europäischen Union gefördert.

IMPRESSUM



Herausgeber:
Regionalmanagement Börde Oste-Wörpe
- Geschäftsstelle -

c/o Samtgemeinde Zeven
Der Samtgemeindebürgermeister
Am Markt 4, 27404 Zeven
Tel. 04281-950 766
www.boerdeoste-woerpe.de
info@boerdeoste-woerpe.de

V.i.S.d.P.:
Christoph Reuther

Redaktion:
Holger Brörkens, Birte Adomat,
Udo Brandes

Gestaltung:
Designagentur Hennig, Zeven

Druck:
Druckzentrum Nordsee GmbH,
Bremerhaven
Auflage: 24.500 Expl.

Anzeigen/Verteilung:
Zevener Zeitung/Vereinsblatt
J.F. Zeller GmbH, Zeven

„IN ZUKUNFT WIRD JEDER GEBRAUCHT“

Interview mit dem Demografieexperten Dr. Winfried Kösters

Herr Dr. Kösters, was genau versteht man unter dem Begriff „Demografischer Wandel“?

Dr. Kösters: *Erstens* ein Absinken der Bevölkerungszahl. Wir werden 2050 in Deutschland etwa 70 Mio. Einwohner haben. Zum Vergleich: Heute haben wir um die 82 Mio. Einwohner. *Zweitens* werden wir weniger Kinder haben, dafür aber einen größeren Anteil älterer Menschen. Außerdem wird der Anteil an Migranten wesentlich höher sein. Aber auch durch eine verstärkte Einwanderung werden wir das Absinken der Einwohnerzahl nicht verhindern können. Und *drittens* bedeutet Demografischer Wandel, dass wir durch die stark veränderte Bevölkerungszusammensetzung ein anderes Miteinander der Generationen und Kulturen zu gestalten haben werden. Das beginnt bei den Bauvorschriften für Gebäude (Stichwort Zugänglichkeit für Rollatoren) und geht bis hin zur Notwendigkeit, Unternehmenskulturen zu verändern und auf die Bedürfnisse älterer Menschen abzustellen. Und damit meine ich jetzt nicht die Bedürfnisse der Kunden, sondern die der Mitarbeiter. Ein 65jähriger Lokführer braucht andere Rahmenbedingungen als ein 30jähriger. Die Lok muss vom Einstieg bis zur Bedienung altersgerecht gestaltet sein, die Arbeitszeiten müssen anders getaktet werden, der Arbeitgeber muss sich mehr um die Gesundheit des Mitarbeiters kümmern.

Am 14.05.2012 wird Dr. Kösters um 19 Uhr im Zevenener Rathaus referieren. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Warum soll es so schlimm sein, wenn wir weniger werden? Für Natur und Landschaft wären weniger Menschen doch ausgesprochen positiv wegen des geringeren Flächenverbrauchs.

Dr. Kösters: Eine geringere Einwohnerzahl für sich genommen ist in der Tat nicht schlimm. Das Problem liegt in der veränderten Alterszusammensetzung der Bevölkerung. Die mittleren Generationen müssen neben den jüngeren Generationen immer mehr ältere Menschen mitfinanzieren. 2010 hatten wir 44,6 Mio. potentiell Erwerbsfähige. 2025 werden dies noch 38,1 Mio. sein. Und 2050 nur noch 27 Mio. Das ist nicht nur ein Finanzierungsproblem für das Sozialsystem, sondern es werden auch massenhaft qualifizierte Arbeitskräfte fehlen.

Aber stimmt das wirklich mit den Arbeitskräften? Wenn die Bevölkerungszahl abnimmt, nimmt doch auch die Nachfrage für viele Produkte ab. Vielleicht nicht im Exportsektor, aber doch im Binnenmarkt.

Dr. Kösters: Ja, in bestimmten Bereichen des Binnenmarktes geht tatsächlich auch die Nachfrage zurück, und das heißt, es wird in diesen Bereichen weniger Personal für Produktion und Vertrieb gebraucht. In anderen Bereichen wiederum nimmt der Bedarf deutlich zu. Zum Beispiel in der Altenpflege. Und das sind Leistungen, die über Steuern und Abgaben finanziert werden müssen. Und das muss erwirtschaftet werden.

Welche Schlussfolgerungen muss man aus diesen Trends politisch ziehen?

Dr. Kösters: Das Problem besteht darin, dass in Politik und



Dr. Winfried Kösters, Jahrgang 1961, ist studierter Politikwissenschaftler und arbeitet als Journalist, Publizist, Moderator, Trainer und Berater. Er berät Unternehmen und öffentliche Institutionen zu den Folgen des demografischen Wandels. Dr. Kösters kennt Politik nicht nur aus der Perspektive des Beobachters und Analytikers. Von 1994 bis 2009 hat er als Mitglied des Rates der Stadt Bergheim auch selber Politik gemacht. Weitere Informationen zu seiner Person unter www.winfried-koesters.de.

Gesellschaft mit völlig veralteten Denkweisen auf die zukünftigen Probleme reagiert wird. In Zukunft wird jeder, wirklich jeder, gebraucht, damit unsere Gesellschaft funktioniert. Wir können es uns gar nicht leisten, Talente nicht zu entwickeln. Aber was passiert stattdessen? Unser Bildungssystem ist weit davon entfernt, dass alle jungen Menschen eine Förderung erfahren, die ihre Talente und Stärken entwickelt. Stattdessen leisten wir uns Jahr für Jahr 64.000 Schulabgänger ohne Schulabschluss. Das Ausländerrecht ist Polizei- und Gefahrenabwehrrecht und das Gegenteil

einer Willkommenskultur. Hier werden gut integrierte Menschen abgeschoben, als wären sie eine schlimme Belastung für unsere Gesellschaft. Dabei wird es schon bald so sein, dass wir sogar unsere staatliche Struktur umbauen müssen, weil in den öffentlichen Verwaltungen die Stellen nicht besetzt werden können. Ich bin mir sicher, dass wir uns in Zukunft kleine Stadtstaaten wie Bremen, Hamburg oder Berlin nicht mehr leisten können. Und auch auf der kommunalen Ebene werden Verwaltungen aus Gründen des Personalmangels zusammengelegt werden müssen.

Führt der Demografische Wandel also dazu, dass Arbeitnehmer eine bessere Verhandlungsposition bekommen und Unternehmen deutlich höhere Löhne zahlen müssen?

Dr. Kösters: Ja, auf jeden Fall. Die Löhne werden deutlich steigen. Und davon werden auch die Dienstleistungen wie Pflege, Bildung, Gesundheit usw. profitieren. Dies wird auch zu einem Paradigmenwechsel in der Arbeitswelt führen. Früher spielte das Argument der Arbeitsplatzsicherheit eine große Rolle. Das wird zukünftig nicht mehr ziehen. Arbeitgeber müssen in Zukunft ihren Mitarbeitern vor allem attraktive Arbeitsplätze bieten, und das heißt nicht nur eine gute Bezahlung, sondern vor allem auch eine Unternehmenskultur, die Mitarbeiter durch Wertschätzung und ein sinnstiftendes Miteinander bindet.

Was bedeutet der Demografische Wandel für ländliche Gemeinden?

Dr. Kösters: Dort wird es vor allem Infrastrukturprobleme geben. Ländliche Gemeinden werden es schwerer haben, Ärzte, Apotheker, Lebensmittelläden usw. vor Ort zu halten. Auch der Leerstand von Immobilien wird in ländlichen Regionen ein Problem werden und zu deutlichen Wertverlusten von Immobilien führen. Zukünftig werden Gemeinden sich auch mit dem Thema „Rückbau“ zu befassen haben. Darüber hinaus sind die Probleme ähnlich wie in der Stadt: Die klassische Familie wird zur Minderheit werden. Deswegen werden wir den Familienbegriff erweitern und neue Verantwortungsgemeinschaften bilden müssen, also Solidarnetze, die wie eine Familie funktionieren.

Immobilienmarkt: Stabile Preise in den Hauptorten

„In den Hauptorten in der Mitte des Landkreises Rotenburg sind die Immobilienpreise stabil bis anziehend“, erläutert Thomas Czekalla, Leiter der Immobilienabteilung der Volksbank Zeven auf Anfrage unserer Redaktion. In den Dörfern sehe dies aber anders aus. „Kleine Dörfer, die über keine oder nur eine geringe Versorgungsstruktur verfügen, haben mit Leerständen zu kämpfen. Und dort ist

das Preisniveau für Immobilien bereits deutlich gesunken.“ Dieses Problem werde sich zukünftig weiter verschärfen, so Czekalla. Deshalb sei eine Immobilie keinesfalls immer eine sichere Anlage. „Es kommt immer auf die Lage an.“ Wer über eine Immobilie in den Hauptorten verfüge, könne sich deshalb freuen. Dort werde es auch in Zukunft trotz des demografischen Wandels eine Nachfrage geben.

Lediglich das Klientel werde sich verändern. Hier würden zukünftig weniger junge Familien, sondern „Heimkehrer“ der Jahrgänge ab ca. 1955 nach Häusern suchen. Dabei handele es sich um Alteinheimische, die früher für die berufliche Laufbahn abgewandert seien und dann nach Auszug der Kinder und dem Ende der beruflichen Karriere gerne wieder in die alte Heimat zurückkehrten.



Immobilien in kleinen Dörfern verlieren deutlich an Wert und stehen häufiger leer.

„RÜCKLÄUFIGE EINWOHNERZAHLEN SIND EINE HERAUSFORDERUNG“

Interview mit dem Fachplaner Peter H. Kramer zum Demografischen Wandel



Foto: Grommij GmbH

Peter H. Kramer: „Es wird Lobbyarbeit notwendig sein“

Können kleine Orte zukünftig erhalten werden? Was ist notwendig, um den Demografischen Wandel zu bewältigen? Peter H. Kramer, Inhaber des Büros für Angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung in Grünplan (Landkreis Holzminden), erarbeitet für die BOW-Region eine Studie zum Demografischen Wandel. Dabei werden in vier einzelnen Gutachten die Gemeinden separat betrachtet, und in einem weiteren die Region als Ganzes. Die Redaktion sprach mit Kramer über die ersten Ergebnisse seiner Studien.

Sie sprechen in Ihrer Studie davon, dass der Demografische Wandel nichts Neues sei. Was meinen Sie damit?

Kramer: Es wird in der politischen Diskussion gerne so getan, als ob wir es beim Demografischen Wandel mit einem ganz neuen Phänomen zu tun haben, das es vorher nie gegeben hat. Das stimmt so nicht. Das, was wir hier heute erleben, nämlich dass die Bevölkerungszahl zurückgeht, hat es immer mal wieder gegeben, und dass sich die Altersstruktur verändert, nämlich in der Richtung, dass die Zahl der Älteren zunimmt, das gab es schon immer. Denn die Lebenserwartung der Menschen steigt nicht erst seit 20 Jahren, sondern kontinuierlich seit Jahrhunderten. Demografischer Wandel ist mehr ein Schlagwort, als ein Fachbegriff, der ein neues gesellschaftliches

Phänomen beschreibt. Die Bertelsmann-Stiftung hat diesen Begriff erfunden, um das Thema auf die politische Tagesordnung zu bekommen. Was ja auch wichtig und richtig ist, denn die demografischen Veränderungen erfordern ja politisches Handeln.

Was charakterisiert die Entwicklung der letzten 125 Jahre in der Region Börde Oste-Wörpe?

Kramer: Im Kaiserreich und der Weimarer Republik haben sich die Einwohnerzahlen in der Region stetig nach oben entwickelt. Zur Zeit der Weltwirtschaftskrise, also etwa ab 1929, stagnierte die Zahl der Einwohner. Nach dem Krieg stieg die Zahl dann wieder durch Flüchtlinge aus dem Osten und den großen Städten um zwei Drittel an, in einigen Orten sogar noch stärker. Die fünfziger Jahre waren dann durch Einwohnerverluste geprägt, weil viele Flüchtlinge in die Städte zogen. Die aktuelle Entwicklung ist immer noch vom Babyboom in den sechziger Jahren geprägt und vom anschließenden Pillenknick. Jede Gemeinde und jede Ortschaft hat diese Entwicklung aber anders durchlebt. Das findet sich dann auch in der demografischen Struktur der Orte wieder.

Was heißt das konkret?

Kramer: Das Problem ist, dass die Bevölkerungsentwicklung durch den Babyboom nicht im Sinne eines Handlungsbedarfs

wahrgenommen wurde. Das beginnt damit, dass seinerzeit, als die Babyboomer erwachsen wurden, Wohnungen fehlten, so als ob dieser Bedarf ganz plötzlich vom Himmel gefallen wäre. Dabei war spätestens, als die Kinder der Babyboomgeneration geboren waren, klar: Wir werden in rund zwanzig Jahren viele neue Wohnungen brauchen. Das Gleiche dann wieder rund zehn Jahre weiter: Als die Babyboomer Familien gründeten und bauen wollten, fehlte das Bauland. Bis in die neunziger Jahre hatten wir so eine lange Wachstumsphase hinter uns. So eine lange Wachstumsphase ist eigentlich eher der Ausnahmezustand, und das, was wir jetzt erleben, eher eine Normalisierung der Verhältnisse. Aber eine derartige Charakterisierung bleibt letztlich eine subjektive Bewertung. Denn es kommt immer darauf an, was man jeweils als „normal“ betrachtet. Fakt ist hingegen: Die rückläufigen Einwohnerzahlen verändern auch die Konkurrenzsituation und sind eine politische Herausforderung. Bisher war das politische Problem ein Problem nicht ausreichender Menge, zum Beispiel an Schulen, Wohnraum oder Bauland. In Zukunft werden wir einen Wettbewerb haben. Dies führt dazu, dass die Kommunen permanent anpassen und umstrukturieren müssen, um konkurrenzfähig zu sein. Dabei konkurrieren sie auch um Einwohner mit ganz

unterschiedlichen Vorstellungen. Hier gilt es, das Besondere jedes einzelnen Ortes zu pflegen und dafür nutzbar zu machen.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Kramer: Zunächst einmal muss in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die neue Entwicklung geschaffen werden. Die Bürger müssen informiert werden und sich mit dem Thema auseinandersetzen, um eine eigene Perspektive entwickeln zu können. Damit sie entscheiden können: Was wollen wir? Und da sind wir dann beim eigentlichen Problem. Das ist nämlich, dass starke Kräfte in Politik und Verwaltung auf Landesebene wie auf Ebene der Landkreise eine Perspektive für kleine Orte derzeit nicht zulassen, weil sie darauf fixiert sind, die Zentren zu fördern. Deshalb wird Lobbyarbeit notwendig sein, wenn die Bürger ihre kleinen Orte erhalten wollen. Ein weiteres Problem ist, dass alltagstaugliche Instrumente für die Anpassung und insbesondere den Rückbau fehlen. Es ist dringend notwendig, dass das Bau- und Planungsrecht modernisiert wird. Hinzu kommt, dass viele Gemeinden ihre Möglichkeiten nicht erkennen und stattdessen so handeln, wie sie das schon immer getan haben. Etwa wenn sie in ihren eigenen Bebauungsplänen die Zahl der zulässigen Wohnungen je Gebäude auf zwei begrenzen. Wir werden in

Zukunft aber Spielräume für neue Wohnformen brauchen, wenn bis zu fünf Generationen in einem Dorf leben. Mit den alten Bauweisen kommen wir da nicht mehr hin. Ein ganz wichtiger Punkt wird sein, die Jugend zu halten. Die wandern vielfach in die Städte ab. In dieser Hinsicht muss es den Gemeinden gelingen, Jugendliche emotional an ihr Dorf zu binden. Sie sollten den jungen Leuten dann auch ermöglichen am Ort ihren ganz eigenen Lebensentwurf verwirklichen zu können. Dazu werden wir uns ein anderes Bild von Dörfern machen müssen.

Was meinen Sie damit?

Kramer: Bisher war Dorfentwicklungsplanung immer rückwärtsgerichtet. Die Dorferneuerungen sind Reinszenierungen einer Vergangenheit. Einer Vergangenheit im übrigen, die es so nie gegeben hat. Da muss man sich schon fragen: Für wen werden die Dörfer geplant? Für die Städter, die einem romantischen Bild vom Landleben anhängen, oder für die Bewohner, die dort wohnen und leben wollen? Nach den derzeit gültigen Regeln werden den Dorfbewohnern Vorschriften aufgezwungen, die ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden. Immer wenn ich als Planer in den Dörfern unterwegs bin, erlebe ich, dass über Denkmalschutzauflagen gestöhnt wird, die eine

sinnvolle Weiterentwicklung des Dorfes verhindern. Um die Herausforderungen, auch der demografischen Entwicklung, bewältigen zu können, brauchen die Dörfer und Gemeinden eine gute Informationsgrundlage, einen größtmöglichen Handlungsspielraum und Mut zur Eigenständigkeit. Daran arbeiten wir.

GUTACHTEN ZUR BEVÖLKERUNGS- UND GEMEINBEDARFS-ENTWICKLUNG BIS 2030 IN DER REGION BÖRDE OSTE-WÖRPE

Selsingen

Sittensen

Tarmstedt

Zeven

Einzelgutachten: lokale Perspektive

- Analyse der Ausgangslage (bis auf Ortsteilebene)
- kleinräumige Computersimulation der Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung
- Szenarien und Folgenabschätzung
- Handlungsmöglichkeiten

Gemeinsames Gutachten: regionale Perspektive

- Übergreifende Themen
- sollen durch das Regionalmanagement betreut werden



Oste-Radweg jetzt auf Teilstück ausgeschildert

(Rotenburg) Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, soll der Radweg entlang der Oste auf einer Teilstrecke von ca. 79 km (zwischen Tostedt und Bremervörde) eine eigenständige Ausschilderung als „Oste-Radweg“ mit eigenem Logo erhalten. Inzwischen ist die Strecke im Bereich der Samtgemeinden Sittensen, Selsingen und Zeven ausgeschildert, Bremervörde ist dabei, Tostedt folgt in Kürze.



Radlerpause an der Wassermühle in Eitzmühlen

Der Flußverlauf der Oste ist mit 145 Kilometern einer der längsten Elbe-Nebenflüsse in Norddeutschland. Der Oste-Radweg ermöglicht eine Reise von der Quelle bis zur Elb-Einmündung bei Neuhaus, die landschaftlich alles zu bieten hat, was ein Radler sich wünscht.

Start der Route ist der Tostedter Bahnhof. Von dort aus geht es zum Oste-Quellgebiet. Die Oste hat sieben unterschiedliche Quellen südlich von Tostedt in der

Nordheide. Zunächst fließt dort nur ein ruhiges Bächlein, aus dem dann allmählich ein schmaler Fluss wird.



Logo Oste-Radweg ©TouROW

Erstes Highlight auf der Strecke ist ein Stopp im Tister Bauernmoor, wo ein Beobachtungsturm sehr schöne Ausblicke in das Naturschutzgebiet gewährt. Im Frühjahr

und Herbst können hier Tausende von Kranichen beim Einflug zu ihrem Nachtquartier beobachtet werden.

Der Streckenverlauf geht dann über Sittensen mit der an der Oste gelegenen Wassermühle und dem Handwerker-museum über Groß Meckelsen und Weertzen nach Heeslingen. Dort ist die Feldsteinkirche St. Viti einen Besuch wert. Schmale und schlängelige Wege führen entlang der Oste über Brauel und Godenstedt bis zur Eitzer

Wassermühle. Hier kann an den Wochenenden das Landfrauen-Café direkt an der Oste besucht werden. Im weiteren Verlauf der Strecke kann zwischen Naturerlebnissen und Abstechern in sehenswerte Dörfer wie Granstedt, Ober Ochtenhausen und Sandbostel gewählt werden. Ziel des ersten Abschnitts ist die Stadt Bremervörde mit ihren zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten wie dem Vörder See mit dem Natur- und Erlebnispark. Hier endet der erste Abschnitt des Oste-Radweges. Für den zweiten Abschnitt des Oste-Radweges bis zur Elb-Einmündung weist die Ausschilderung der „Dt. Fährstraße“ den Weg.

Weitere Informationen zum Oste-Radweg erhält man beim Touristikverband Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V. unter der Tel. (04261) 81960.

Auf der Internetseite www.oste-radweg.de werden zudem zahlreiche Infos für Radler zusammengestellt.

Melkhüs-saison eröffnet

(Rotenburg) Nun kann es wieder losgehen: Die elf Melkhüs („Milchraststätten“) im Landkreis Rotenburg (Wümme) sind seit Ende April wieder täglich von 11.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Radwanderer, die sich schon auf einen Besuch in einem Melkhüs freuen, können nähere Informationen zu den Melkhüs unter www.melkhus-row.de einholen.



Melkhüs Meyer ©TouROW

Landwirtschaft · Landtechnik · Haus & Garten · Tierschau · Freizeit & Touristik · Erneuerbare Energien

64.
Tarmstedter Ausstellung
vielfältig · modern · familiär

6. bis 9. Juli
täglich von 9 bis 18 Uhr

Die größte Regionalausstellung im Norden für Landwirtschaft, Neue Energien, Freizeit & Familie, 650 Aussteller, 170.000 m² Ausstellungsfläche, 13 Zelthallen.

LANDWIRTSCHAFT & LANDTECHNIK

Der traditionelle Schwerpunkt der Tarmstedter Ausstellung ist die Landwirtschaft. Alle führenden Landtechnikhersteller präsentieren ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen.

SHOWPROGRAMM DER TIERE

Mehr als 1.000 Tiere ziehen die Besucher in ihren Bann. Interessieren Sie sich für Westerschaugruppen oder für eine spanische Reitquadrille? Für Schaubilder von Island-Pferden oder Hindernisfahren mit Kutschen? Dann sind Sie hier richtig!

FAMILIE

Egal, ob Groß oder Klein, ob Jung oder Alt – die Tarmstedter Ausstellung hat für jeden eine ganze Menge Information und Unterhaltung zu bieten.

HAUS & GARTEN

Auf 170.000 m² Ausstellungsfläche finden die Besucher nützliche Helfer und viele schöne Dinge rund um die Themen Haus und Garten.



Informations- und Erlebnistage für die ganze Familie!

www.tarmstedter-ausstellung.de Ausstellungs-GmbH, Hauptstraße 15, 27412 Tarmstedt, Tel. 04283-329, Fax 04283-82 07

Vom Stall zum Altenheim

Initiative zur Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude

„Das Regionalmanagement baut derzeit in enger Zusammenarbeit mit den Landvolkverbänden Bremerförde und Zeven eine Internetseite auf, die über freiwerdende Höfe und Hofteile in der Region informiert.“

Landwirte und Hofeigentümer im gesamten Einzugsgebiet der Landvolkverbände werden angeschrieben und gebeten, im Fall von beste-

henden oder drohenden Leerständen für die Datenerhebung einen Fragebogen auszufüllen und an die jeweils zuständigen Landvolkverbände zurückzuschicken.

„Hintergrund des Projektes ist, dass es nicht nur Leerstände gibt, sondern auch Leute, die nach genau solchen Räumlichkeiten suchen, um eine Projektidee zu verwirklichen“, erläutert Regionalmanager Holger Brörkens.

Und genau für diese Zielgruppe ist die Internetseite gedacht. Sie soll potentiellen Interessenten eine schnelle Orientierung über das Angebot ermöglichen. Außerdem wird auf der Seite über rechtliche Aspekte einer Umnutzung informiert, und es werden bereits bestehende Umnutzungsbeispiele vorgestellt. Wenn es gelinge, auf diese Weise Leerstände zu beseitigen, so Brörkens, nütze dies nicht nur den Eigentümern und den neuen Nutzern. Auch die Gemeinden profitieren davon. „Zum einen wird das Ortsbild aufgewertet. Zum anderen ist die Umnutzung von leerstehenden Gebäuden eine Möglichkeit, neue wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen in den Gemeinden anzustoßen. Und das kann auch der Landflucht entgegenwirken“, so Brörkens.

Die Internetseite ist über folgende Adresse zu erreichen: www.umnutzung.boerdeoste-woerpe.de



Dies gilt es zu vermeiden: verfallener Hof.

Wegerandstreifen

Leitfaden soll zur Konfliktlösung beitragen

In Zusammenarbeit mit der Samtgemeinde Selsingen, dem Kreislandwirt und Vertretern von Jägerschaft sowie NABU hat das Regionalmanagement in einem Pilotprojekt einen Leitfaden zum Thema „Wegerandstreifen“ erstellt.

Hintergrund ist ein schwelender Konflikt zwischen Landwirten und Kommunen: Immer wieder kommt es vor, dass einzelne Landwirte über die Grenzen ihrer Felder hinweg auch gemeindeeigene Flächen überpflügen und in ihrem Sinne bewirtschaften. Doch die Rechtslage ist eindeutig: Das Überpflügen und Bewirtschaften von gemeindeeigenen Wegerandstreifen ist rechtswidrig.

Die ökologische Funktion der Wegerandstreifen wird empfindlich gestört: Sie

haben besondere ökologische Bedeutung, insbesondere dann, wenn sie vernetzt zu einem Verbundsystem ausgebaut sind. Sie bieten diversen Tierarten Rückzugsmöglichkeiten, so dass auch Jäger und Imker ein großes Interesse am Erhalt der Wegerandstreifen haben. Auch Landwirte können von den Wegeseitenstreifen profitieren, weil sie als Windschutz ihre Felder gegen Bodenerosion schützen.

Möchte die Kommune nun Schritte unternehmen, ihre Flächen zurückzugewinnen, sind Konflikte meist vorprogrammiert, denn es geht darum, lieb gewonnenes Terrain aufzugeben.

Der vorliegende Leitfaden soll zur Entschärfung dieser Problematik beitragen. Ziel ist es, einen Weg aufzuzeigen,



Weit verbreitet: Das Überpflügen gemeindeeigener Wegerandstreifen

wie gemeinsam nach Lösungen gesucht werden kann. Der Leitfaden soll in Kürze vorgestellt werden.

Geschafft! Landkreis Rotenburg (Wümme) wird Wanderregion



Foto: Zevenener Zeitung, © TouROW

Offizieller Startschuss für die nächste Wanderphase im Landkreis Rotenburg (Wümme) mit Udo Fischer, Wilka Meyer (beide TouROW), Klaus Dreyer (Bürgermeister Gemeinde Hassendorf), Petra Welz (TouROW), Frank Holle (Bürgermeister Samtgemeinde Tarmstedt), Markus Luckhaus (Bürgermeister Samtgemeinde Sottrum)

(Rotenburg) „Es ist geschafft – nun geht es endlich weiter!“, freut sich Reinhard Brünjes, erster Vorsitzender des Touristikverbandes im Landkreis Rotenburg Wümme (TouROW). Die Wanderregion im Landkreis Rothenburg nimmt konkrete Gestalt an.

2010 wurde die gesamte vorhandene wandertouristische Infrastruktur untersucht und ein Wanderkonzept erarbeitet. 40 potentielle Qualitätswanderwege waren das Ergebnis dieser umfangreichen Bestands- und Bewertungsanalyse. 2011 standen dann für den Touristikverband eine Vielzahl von Abstimmungsgesprächen mit den Bewilligungsbehörden und den Antragstellern aus den Gemeinden an, um das Projekt zu realisieren. Das Regionalmanagement hat daran mitgewirkt, daß die Abstimmung letztlich erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Planungskonzepte mussten erstellt, diskutiert und dann weiter verfeinert werden. „Bis zur jetzigen Fortführung des Wanderprojektes war es ein langer und oftmals auch steiniger Weg“, so Udo Fischer, der Geschäftsführer des TouROW.

In den kommenden Monaten wird diese Planung im Einzelnen konkretisiert und umgesetzt. Zunächst überprüfen Mitarbeiter des Touristikverbandes in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort nochmals die bisher ausgewählten Top-Wanderwege auf Qualität

und Umsetzungserfolg. „Es gilt die richtigen Wege zu suchen und zu finden, die sich der Wanderer von heute wünscht“ erklärt Petra Welz, Projektmitarbeiterin des TouROW.

„Insgesamt wird ein System von maximal 30 Qualitätswanderwegen entstehen, die sowohl als Rund- sowie auch als Streckentouren erwandert werden können“. Denn dem TouROW ist eines ganz wichtig: Alle ausgewählten Wanderwege sollen die Qualitätsstandards des Deutschen Wanderverbandes erfüllen. Nur so werde es dem Landkreis mittel- und langfristig gelingen, sich als Flachland-Wanderregion in Norddeutschland erfolgreich am Markt zu positionieren.

Der Landkreis Rotenburg (Wümme) hat durch seine abwechslungsreiche Landschaft und seine intakte Naturlandschaft die besten Voraussetzungen dafür. „Denn dies sind die Hauptmotive von Wanderern, sich für eine Region zu entscheiden“, erläutert Reinhard Brünjes. Zukünftig kann so neben dem Fahrradtourismus ein weiteres touristisches Standbein aufgebaut werden, mit dem an andere Tourismusangebote wie Gastronomie, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen usw. angeknüpft werden kann.

Weitere Infos zum Projekt können beim TouROW unter der Tel. 04261/8 1960 bzw. E-Mail: info@TouROW.de abgefragt werden.

Über den Tellerrand geguckt

Diesmal: die Leader-Region Kehdingen Oste

Seit 2007 bilden die Samtgemeinden Himmelpforten, Oldendorf, Nordkehdingen und die Gemeinden Drochtersen, Osten, Oberndorf und Geversdorf die Region Kehdingen-Oste. Anlass zur Bildung der Region war die erfolgreiche Teilnahme der genannten Gemeinden am sogenannten LEADER-Wettbewerb. Im Rahmen dieser Ausschreibung können Gemeinden sich zu Regionen zusammenschließen und um Fördermittel der EU und des Landes bewerben. Die neu gebildete Region konnte auf diese Weise ein Budget von 2 Mio. Euro einwerben, das bis 2013 zur Verfügung steht bzw. ausgegeben werden muss. Ziel der Förderung ist es, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebensgrundlagen in der Region zu verbessern.

„Durch die Region wurde die interkommunale Zusammenarbeit noch einmal verbessert. Denn mit der Lokalen Arbeitsgruppe (LAG) haben wir ein effektives Beratungs- und Entscheidungsgremium, in dem Kompetenzen aus allen Lebensbereichen zusammengeführt wurden“, erläutert Holger Falcke, Vorsitzender der LAG, zugleich Samtgemeindebürgermeister von Himmelpforten.

Inzwischen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Landentwicklung Bremerhaven zahlreiche Projekte realisiert. Ein Beispiel dafür ist der

Fuß- und Radweg Dornbusch – Krautsand. Ziel des Vorhabens war es, Touristen auf dem beliebten

Elberadweg einen sicheren Weg zu bieten, der das Sperrwerk der Wischhafener Süderelbe umfährt. „Damit konnte ein wichtiger Lückenschluss für den Tourismus erreicht werden“, erläutert Holger Brörkens, der als Regionalmanager der Lokalen Arbeitsgruppe administrativ zuarbeitet und die inhaltliche Arbeit vor- und nachbereitet. Mit dem neuen Weg gebe es nun eine

sichere Verbindung, die zudem das touristische Potential von Krautsand besser erschließe. Damit habe man auch für die Einheimischen zusätzliche Lebensqualität geschaffen.

Natürlich ist auch die Region Kehdingen-Oste vom demografischen Wandel betroffen. Es ist ein Querschnittsthema, das im Rahmen verschiedener Themenabende immer wieder aufgegriffen wird. Ein wichtiges Ziel zur Bewältigung des demografischen Wandels ist es, Jugendlichen ein attraktives Lebensumfeld zu schaffen. Beispielhafte Projekte dafür sind die Sport- und Freizeitanlage in Hammah und der Skaterpark Himmelpforten. „Wir haben für dieses Projekt die Jugendlichen vorab nach ihren Bedürfnissen befragt. Das Ergebnis ist, dass die Skaterbahnen aufeinander abgestimmt wurden. Jede hat unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, so dass wir allen Jugendlichen etwas bieten können“, erläutert Samtgemeindebürgermeister Holger Falcke dazu.



Vorgestellt: Klimaschutzagentur energiekonsens

energiekonsens ist die gemeinnützige Klimaschutzagentur für Bremen, Bremerhaven und die Regionen Elbe-Weser und Weser-Ems. Hier sucht energiekonsens den Kontakt zu Kommunen und bietet ihnen eine bestimmte Projektauswahl und deren finanzielle Förderung an.

Gegründet wurde energiekonsens im Zuge der Privatisierung der Stadtwerke Bremen im Mai 1997 als Public-Private-Partnership. Gesellschafter sind die Stadt Bremen, die swb AG sowie die EWE ENERGIE AG.

Das Ziel der Arbeit von energiekonsens ist es, die Energieverbräuche und Kohlendioxid-Emissionen zu senken und in der Gesellschaft eine

breite Akzeptanz für die Umsetzung klimaschützender Maßnahmen zu schaffen.

Als gemeinnützige Klimaschutzagentur initiiert und fördert energiekonsens Projekte zu Energieeffizienz und zur Energieeinsparung, organisiert Informationskampagnen, knüpft Netzwerke, qualifiziert Fachleute und vermittelt Wissen an Verbraucher.

Ein Beispiel für die Arbeit der Agentur ist das Projekt „Klimaschutz – Aktionstage für kommunale Verwaltungen. Ziel des Projektes ist es, mit Energieexperten aus der Region Einsparpotentiale im Arbeitsalltag aufzuspüren. Dies wird umgesetzt mit informellen Besuchen am Arbeitsplatz, Beratern an zentralen

Infoständen, Verleih von Messgeräten und diversen weiteren Aktionen. Parallel dazu wird der akute Energieverbrauch in der Verwaltung dargestellt und wie sich einzelne Maßnahmen auswirken, so dass alle Beteiligten ihren Einfluss auf den Energieverbrauch anschaulich wahrnehmen können. Ziel bei alledem ist es, zu aktivem Engagement beim Energiesparen anzuspornen.

Im Rahmen des Regionalmanagements wird Klimaschutz schon seit längerem intensiv diskutiert. Deshalb war es nur folgerichtig, dass energiekonsens seine Projekte in der Lenkungsgruppe vorgestellt hat. Das Regionalmanagement lotet derzeit aus, welche Projekte für die Börde Oste-Wörpe in Frage kommen.

Veranstaltungskalender

Terminauswahl

TARMSTEDT

Aktualisierte Infos unter www.tarmstedt.de
11.-13.05. „KulturLandKultur“ Freitagnachm., Samstag und Sonntag jew. 11-18 h, Info: www.kulturland-landkultur.de
20.05.: 10. Ummel-Lauf ab 9.30 h, Sportplatz Hepstedt. Info: www.ummel.de oder 04285-501 (Rainer Schröder).
28.05. Moorfest am Tarmstedter Moorpfad (Rothensteiner Damm) ab 14 h: Moorführungen, Torfstechen, Kaffee und Kuchen. Info: 04283/89319 (Tourist-Info) oder www.tarmstedt.de
01.06. Wilstedt bei Nacht ab 18 h: 30. Abendvolklauf durch Wilstedt. Info: www.abendlauf.de
23.06. Konzert mit dem Trio „Sanssouci“, 18 h, St. Lambertuskirche Kirchtimke, Hauptstr. Info: 04289/254 (Kirchenbüro)
06.-09.07., 64. Tarmst. Ausstellung, Infos: 04283/329 o. www.tarmstedter-ausstellung.de
14. - 15.07. 50 Jahre Freibad Kirchtimke, Sa. ab 14 h Spiele, Staffeltwettbewerb, Lagerfeuer, Grillen. So. ab 10 h Gottesdienst. Info: 04289/480 (Raguse)

SITTENSEN

Aktualisierte Infos unter www.sittensen.de
11.-12.05. Blumen zum Muttertag, Sittensen, Wirtschafts-Interessen-Ring (WIR)
11.-13.05. Reitturnier, Reithalle am Sportplatz, Reitverein Sittensen und Umgebung e.V.
17.05. Plattdt. Gottesdienst, Heimathaus Sittensen, Heimatverein der Börde Sittensen e.V. mit Ev.-luth. Kirchengemeinde
17.05. Aktion „Saubere Oste“, Bruthaus in Sittensen, Sportfischer-Verein Sittensen e.V.
19.+20.05. TEN-SING Show, Schulzentrum Sittensen, Ev.-luth. Kirchengemeinde
28.05. Mühlentag, Handwerker-museum Sittensen und Haus der Vereine u. d. Geschichte, Heimatverein der Börde Sittensen e.V.
02.06. Samtgemeindefeuerwehrtfest, Ippensen
03.06. Regionalshopping mit Tarmstedt und Selsingen, Sittensen, Wirtschafts-Interessen-Ring (WIR)
17.06. Offenes 9-Loch-Turnier, Golfclub Königshof Sittensen e.V.
06.-08.07. 100-jähriges Schützenvereins- und Spielmannszugjubiläum, Schützenverein der Börde Sittensen

SELSINGEN

Aktualisierte Infos unter www.selsingen.de
13.05./10.06./08.07., 13/15 h: öffentl. Rundgang über das Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglagers Sandbostel; Dauerausstellung zur Geschichte parallel von 12.30 – 17 h, Dokumentations- und Gedenkstätte Greftstraße, 27446 Sandbostel
31.05.-03.06., Heideturnier und Bezirksmeisterschaften in der gesamten Anlage des Reitvereins Sandbostel
02.06., 12 h: **Samtgemeinde-Feuerwehrtfest** in Rhadereistedt
 20 h: Feuerwehrball
15. - 17.06., Feuerwehrfest Anderlingen, Am Sportplatz, Fußballturnier, Spiel und Spaß
15.-17.06., Treffen der Wohnmobilisten/25-jähriges Jubiläum (Club Elbe-Weser-Dreieck), Ort: Parkplatz im Sick
06.-09.07., TSV Byhusen, Sportplatz, **Pokalfest:** Feuerwehrfest, Fußballturnier, Spiel und Spaß

ZEVEN

Aktualisierte Infos unter www.zeven.de
20.05., 10.45 h Stadtparkkonzert mit der Big Band „Soundtrain“ im Stadtpark Zeven
25.05.-28.05., jeweils 20 h, 32. Zevener Gitarrenwoche, GIWO-Konzerte im Rathaussaal Zeven
27.05., ab 10 h, 31. Nationales Pfingstsportfest der LAV Zeven mit Norddeutschen- und Bezirksmeisterschaften, Sportanlage Kanalstraße
04.06. - 07.06., täglich ab 18 h, Do ab 17.30 h, 45. Vier-Abend-Märsche, Start auf dem Veranstaltungsgelände „Hinter der Ahe“
01.06. - 03.06., ab 9 h, 12. VW & Audi Treffen, „das Nordderby“
09.06. - 10.06., 4. US CAR Treffen, Veranstaltungsgelände
09.06., jew. 10 - 18 h, 10. Zevener Matjesfest + internat. Shantyfestival auf drei Bühnen rund um die Alte Poststraße
15.07., 10. Seifenkistenrennen mit Rahmenprogramm in der Godenstedter Str.
15.07., 9 h, 59. Kreis-Kinder-Turn- und Sportfest in Nartum
01.07., ab 10 h, 14. Oldtimer-Schau der Histor. Technik-Gemeinschaft Zeven und Umgeb. auf dem Parkplatz der Lisega AG, Hochkamp 3, Zeven-Aspe

Sparkasse Rotenburg-Bremervörde

Mit 17 Geschäftsstellen und insgesamt drei Beratungszentren sind wir das größte Kreditinstitut im Landkreis Rotenburg (Wümme).

Überall in Ihrer Nähe sind unsere Beraterinnen und Berater für Sie da, die Ihnen das breite Spektrum einer Universalbank anbieten, Sie individuell, umfassend und persönlich betreuen und das nicht nur während der Öffnungszeiten. Sie erhalten mit entsprechendem Fachwissen eine lebensphasenorientierte und auf Ihre individuellen Ziele abgestimmte Beratung.

Mit unserer Selbstbedienungstechnik können Sie jederzeit Geld einzahlen und abheben, Kontoauszüge ziehen, Daueraufträge einrichten, ändern oder löschen sowie Überweisungen tätigen. Das Onlinebanking mit seinen unterschiedlichen Facetten darf natürlich auch bei uns nicht fehlen. Im Internet finden Sie uns unter www.spkrb.de.

Ob Sie Ihr Vermögen aufbauen, für Ihr Alter vorsorgen, Ihre Lebensrisiken absichern oder Ihre Vermögensstruktur optimieren möchten – wir sind für Sie da.

Die Beratungen in allen Versicherungs- und Vorsorgefragen werden bei uns durch einen TÜV-zertifizierten Vorsorge-rechner unterstützt, der eine hohe Qualität bei der Berechnung der Versorgungslücken und entsprechend notwendiger Maßnahmen gewährleistet.

Existenzgründung, Leasing, Factoring, Liquiditätsplanung oder private Vorsorge für Unternehmer – in unseren Firmen- und Gewerbekundenzentren finden Sie das Spezialwissen und vielfältige Unterstützung für die Umsetzung Ihrer Projekte.

Sie suchen ein Grundstück, eine Wohnung oder planen die Realisierung Ihres Traumhauses – kein Problem. In unseren Immobilienzentren stehen Ihnen ausgewiesene Spezialisten/innen für alle Finanzierungsfragen rund um den Erwerb und die Modernisierung Ihrer Immobilie zur Verfügung.

Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir den Weg zu Ihrer individuellen Finanzierung und erkunden für Sie die optimale Kombination der Möglichkeiten unserer Verbundpartner. Unser Ziel ist es in allen Situationen ein fairer und zuverlässiger Finanzpartner zu sein.

Sie möchten günstige Konditionen, Aktien oder Investmentfonds kaufen, Versicherungen oder Sparverträge abschließen oder einfach mal sehen, was die Sparkasse so bietet; dann sind Sie hier genau richtig!

Umfangreiche Personalfortbildungsmaßnahmen sichern die Kompetenz unserer Mitarbeiter/innen.

Wir setzen nicht nur für unsere Mitarbeiter/innen hohe Maßstäbe sondern auch für uns als Arbeitgeber. Hierbei ist uns das Zusammenspiel zwischen Familie und Beruf besonders wichtig. Nicht umsonst wurde unsere familienfreundliche Unternehmenskultur durch die „Audit Beruf und Familie“ zertifiziert.



Wir sehen in unserem öffentlichen Auftrag nicht nur die Verpflichtung, mit einer soliden Geschäftspolitik gut zu wirtschaften, sondern auch darin, die Geschäftsstrategie und Unternehmenspolitik an lokale Bedingungen und am Gemeinwohl zu orientieren. Deshalb erfüllen wir zusammen mit unserer Stiftung in dieser Region eine unverzichtbare Aufgabe für die Gemeinschaft. Wir unterstützen mit vielen Aktivitäten die Förderung von Kunst, Kultur, Denkmal- und Heimatpflege, die Förderung des Sports und viele weitere gemeinnützige Maßnahmen.



Nähe, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Reinhard Krüger, Vorsitzender des Vorstandes, Stefan Kalt, Mitglied des Vorstandes

 Sparkasse
Rotenburg-Bremervörde